

### *Kind oder Knecht*

Manchmal brauchen wir einfach eine Botschaft fürs Herz. Nicht eine völlig neue Offenbarung, sondern etwas, was eigentlich jeder Christ weiß.

So möchte ich die Frage stellen, bin ich in meinem Herzen Kind meines himmlischen Vaters oder sein Knecht, dessen Fokus es ist, seine Aufträge auszufüllen. Die vielen Anforderungen des Lebens wollen mich in Beschlag nehmen. Ohne es zu merken, habe ich vielleicht aus den Augen verloren, dass ich Kind meines himmlischen Vaters bin und er zuerst Gemeinschaft mit seinem Kind sucht.

Wenn ich meine Sünden Gott bekannt und ihm mein Leben übergeben habe, bin ich Kind des himmlischen Vaters (Jh 1,12). Das ist eine Tatsache! Das heißt nur leider noch nicht, dass ich in diesem Bewusstsein lebe oder mich so fühle.

Der Vater möchte uns wieder neu zurufen: Ich bin doch dein Vater, der dich zutiefst liebt und wertschätzt! Komm heim zu mir wie du bist, auch mit allem, was dich umtreibt. Bei mir ist dein Zuhause. Hier bist du sicher. Du bist nicht bloß mein Arbeiter, der den ganzen Tag beschäftigt ist, in den verschiedenen Verantwortungsbereichen zu tun, was von dir erwartet wird. Mein Kind, ich sehne mich nach dir!

Wenn ich mich aufmache, diese Identität als Kind Gottes bewusst anzunehmen, fließt Gottes Frieden und Geborgenheit in mein Inneres. Ich bin geliebt im Sein, weil er mich geschaffen hat, um mich als sein Kind zu lieben. Dieser tiefe Frieden ist unabhängig von dem, was und wieviel um mich herum passiert. Er ist tiefer als mein menschliches Denken. All die Dinge sind doch in seiner Hand!

Wenn ich nun in mein Inneres schaue, sehe ich da primär die Furcht, alles richtig machen zu müssen, Gott und meinen Mitmenschen alles recht zu machen und irgendwie alles auf die Reihe zu kriegen? Dann bin ich noch selber am Machen und lebe nicht wirklich in der Kindschaft.

In der Kindschaft zu leben, bedeutet dem himmlischen Vater zu vertrauen, ihm alles anzuvertrauen. Und dies im Glauben, dass er gut zu mir ist und mich wirklich so liebt und annimmt, wie ich

jetzt gerade bin. Er weiß doch besser als ich, dass ich nicht perfekt bin. Dafür hat er seinen Sohn am Kreuz hingegeben. Zu denken, ich kriege es irgendwie selbst hin, ist Selbstgerechtigkeit, und die gefällt ihm tatsächlich nicht.

Ich habe das größte Vorrecht im Universum, weil der allerhöchste König, vor dem sich jedes Knie beugen muss, mein Vater ist, der mich in meiner Einzigartigkeit wollte und geschaffen hat und der unveränderlich in seinem Herzen beschlossen hat, mich mit seiner bedingungslosen Agape-Liebe zu lieben und anzunehmen.

In dieser Agape-Liebe ist kein Raum für Furcht (1.Jh 4,18). Was an Knechtschaft in unserem Leben ist, kommt nicht von Gott. *Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater* (Röm 8,15)!

Jeder der durch Jesus gerecht gemacht worden ist, hat einen Geist der Sohnschaft empfangen. Das ist ein Geist der Annahme, des Geliebtseins, des Dazugehörens und der Wertschätzung. In diesem Geist rufen wir Abba! Das ist unsere Stellung vor Gott, er ist mein Abba. Und Jesus hat uns gelehrt, dass wir ihn so ansprechen sollen.

Abba ist die tiefste kindliche Form, die mein Urvertrauen, meine Geborgenheit und meine Identität als Kind des himmlischen Vaters ausdrückt. Ich darf diesen kostbaren Geist der Sohnschaft ganz neu für mich annehmen.

Wie Jesus darf ich wissen, dass mir das Wohlwollen des Vaters gilt. Mein Leben steht nun unter seiner Gnade, nicht mehr unter meiner eigener Leistung. Aus dieser Identität als Kind des Vaters und seiner Gnade fließt seine Versorgung und Frucht. Tatsächlich schaffe ich so viel mehr und habe gleichzeitig viel mehr Freude.

Und andere Menschen werden davon berührt, weil sie spüren, dass etwas in mir ist, was sie selbst gerne hätten. Es ist das, wofür Gott jeden Menschen geschaffen hat – sein Kind zu sein und in dieser Identität und Gemeinschaft mit dem Vater zu leben.

Liebe Segensgrüße, Martin Bauer